Aktivitäten zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung

Vorspann:

Liebe Mitglieder und Waldfreunde*Innen, das war ein ereignisreiches Jahr und wir möchten Euch gerne eine rückblickende Zusammenfassung der Vereinsaktivitäten geben. In einem Jahresbericht soll es nicht nur um eine Aufzählung von Veranstaltungen, Demonstrationen, Diskussionen, Standbetreuungen und Versammlungen gehen, sondern auch um Informationen und um das Engagement für einen intakten Wald.

Demonstration in Zeil am Main zum des Besuchs von Minister Söder beim Landfrauentag (01.02.2018)

fand große Resonanz und löste heftige Gegenreaktionen bei den Nationalparkgegnern aus. Über 100 Befürworter eines Nationalparks Steigerwald standen den Gegnern friedlich gegenüber.

Sehr positiv: Keiner ließ sich durch Provokationen aus der Ruhe bringen.

Ein Übergabeversuch unserer Petition **„Keine Chance für den Steigerwald“** an Markus Söder scheitert.

Ein Nationalpark Steigerwald könnte den ländlichen Raum stärken (19.02.2018)

Das neueste Standort Marketing Konzept der Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung (GEFAK) für die Region Hassberge zeigt deutlich, dass der ländliche Raum trotz bester Wirtschaftskonjunktur mit erheblichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Die Anbindung an die Städte Coburg und Schweinfurt verhindere laut Studie nicht den Wegzug der gut ausgebildeten Jugend mangels qualifizierter Arbeitsplätze.

„Der Bekanntheitsgrad und die Attraktivität der nahegelegenen Weltkulturerbe Städte Bamberg und Würzburg lassen sich nicht einfach auf den ländlichen Raum übertragen“

meint der Verein Nationalpark Steigerwald in einer Presseerklärung und fordert, anhand einer Machbarkeitsstudie zu prüfen, welche Auswirkungen die Schaffung eines Nationalparks im Steigerwald auf die ländliche Region hätte. Das Bayerische Umweltministerium habe vor geraumer Zeit unter www.np3.de (inzwischen gelöscht) die Vorteile von Nationalparken im Internet veröffentlicht. Danach entfaltet ein solches Schutzgebiet mit Weltnaturerbe Status und ursprünglicher Natur eine starke Anziehungskraft und Außenwirkung, was sich positiv auf die Entwicklung der umliegenden ländlichen Regionen auswirke. Viele Ängste der Bevölkerung seien unbegründet. Da ausschließlich Staatswald geschützt würde, seien Privatwald- und Kommunalwaldbesitzer nicht betroffen. Um die natürliche Verjüngung zu gewährleisten, würde Jagd weiterhin stattfinden. Von einer Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) würden nicht nur die Touristen, sondern auch die Einheimischen profitieren, wenn die Busse häufiger und über Landkreis- und Bezirksgrenzen hinaus fahren. Das beweise der **„Igel- Bus“** im Bayerischen Wald. Gastronomie, Dienstleistungen, Handwerk und Einzelhandel würden von einem belebten Tourismus profitieren. Wohneigentum auf dem Lande würde wieder wertvoller. Wie das Staatsministerium anhand von Beispielen aufzeigt, würden zahlreiche qualifizierte Dauerarbeitsplätze geschaffen, um die zu erwartenden Besucher aus der fränkischen Heimat und der ganzen Welt mit einem attraktiven Angebot an Führungen, Wegen und Waldnatur zu begeistern. Eine Verordnung würde die regionale Holz- und Brennstoffversorgung sichern. Ein Beirat berücksichtige die Interessen der Kommunen. Durch die wissenschaftliche Begleitung eines Großschutzgebietes sei die naturschutzfachliche Beurteilung gewährleistet. Der Vorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald teilt die Auffassung des Umweltministeriums, dass ein Nationalpark eine Vitaminspritze für die jeweilige Region sei. Die stichhaltigen Argumente hätten dazu geführt, dass sich der Wind gedreht habe: Immer mehr Bewohner im Herzen des Steigerwaldes und in der Region erkennen die Chancen, die ein Weltnaturerbe und ein Nationalpark den Menschen vor Ort bieten. Sie fordern, den politischen Ausschluss zurückzunehmen und eine Machbarkeitsstudie unabhängiger Fachleute zuzulassen, um dem Steigerwald eine Chance für den ländlichen Raum zu geben.

Der Verein Nationalpark Nordsteigerwald e.V. ehrt Dr. Sperber und Dr. Denzler (04.04.2018)

Anlässlich eines Ehrenabends in Untersteinbach verlieh der Verein Nationalpark Nordsteigerwald zwei Vorkämpfern des Naturschutzes im Steigerwald die Ehrenmitgliedschaft. In der voll besetzten Gaststätte Michel wurden dem Forstdirektor i.R. Dr. Georg Sperber und dem Bezirkstagspräsidenten von Oberfranken und ehemaligen Landrat des Landkreises Bamberg Dr. Günther Denzler die Urkunden überreicht. Bereits in der Weihnachtsfeier 2017 hat Dr. Sperber die erste Ehrenmitgliedschaft des Vereins erhalten, jedoch aus persönlichen Gründen Ehrung und Urkunde nicht entgegen nehmen können.

In seiner Laudatio für das neue Ehrenmitglied Dr. Günther Denzler hob Vorstand Dr. Liebhard Löffler hervor, dass er den Juristen und Politiker als einen außergewöhnlichen Menschen kennengelernt habe. Verantwortungsbewusstsein, ethisches Handeln und die Liebe zur Heimat seien für ihn nicht Phrasen sondern tiefes Lebensprinzip. In Bamberg geboren und auf dem Lande aufgewachsen habe er bereits früh Verantwortung auf dem elterlichen Hof übernehmen müssen. Seine Ausbildung und Erziehung hätten ihn christlich geprägt und nachhaltig ethisch sensibilisiert. Durch das Leben in und mit der Natur habe er eine sehr enge Bindung zu seiner fränkischen Heimat entwickelt, die bis heute in keiner Weise nachgelassen habe. Auch in 18 Jahren als Landrat sei er nach dem Leitspruch verfahren: Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man unterlässt. Auch heute noch als ehrenamtlicher, langjähriger Bezirkstagspräsident von Oberfranken hält er den Ausspruch von Vaclav Havel für bedeutungsvoll: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ Der Vereinsvorstand betonte, dass er die Einstellung, in jeder Situation auch Chancen zu sehen, für einen Segen für die Region halte. Die Ausweisung eines geschützten Gebietes im Ebracher Staatswald durch den ehemaligen Landrat sei ein Gewinn für die Heimat, für die Menschen wie für die Natur gewesen. Besucher aus dem In- und Ausland kämen nicht in die Region, um intensiv bewirtschaftete Baumplantagen durchzogen von engmaschigen Holzrückegassen zu sehen. Sie kämen vielmehr, um ein Paradies der Natur zu erleben, um alte Buchenwälder zu spüren, wie sie noch typisch für unsere Region sind. Auch ein weitsichtiger Mensch, wie Dr. Denzler, habe nicht vorhersehen können, dass gezielt Ängste in der Bevölkerung geschürt wurden, und Widerstand gegen das Schutzgebiet teilweise sogar von der eigenen Partei organisiert wurde. Enttäuschend für die Naturschützer war, dass das Vorhaben durch eine Lex Steigerwald aus München torpediert und das Schutzgebiet wegen nicht deutlicher Abgrenzbarkeit aufgehoben wurde. Insbesondere nachdem die Schutzwürdigkeit und Bedeutung des Hohen Buchenen Waldes ja nun ausdrücklich höchstrichterlich bestätigt sei. Der Vorstand dankte dem engagierten Bezirkstagspräsidenten für seinen mutigen Einsatz, den er trotz der rational nicht nachvollziehbaren Feindseligkeiten gezeigt habe, mit Erich Kästners Worten:

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.“

Der Bürgerverein Nationalpark Steigerwald mit seinen 1200 Mitgliedern unterstütze die starke Initiative der Bevölkerung für ein Großschutzgebiet. Vor rund 10 Jahren habe das Engagement seinen Anfang genommen und die Mitglieder lassen sich nicht durch ein Diktat aus München verunsichern. Für den Verein seien aufrechte Persönlichkeiten, wie Dr. Günther Denzler und Dr. Georg Sperber maßgebliche Vorbilder. Von dem sehr gelungenen Rahmenprogramm des fränkischen Mundartdichters Hans Meyer und des Geigenvirtuosen Rainer Huth waren die zahlreichen Festgäste restlos begeistert.

„Geologische Wanderung“ um Ilmbach im Steigerwald (08.04.2018)

hat große Resonanz erfahren und die Teilnehmer begeistert.

Der Einschlag in den Buchenwald hat aber auch die Naturschützer unter den Wanderern tief schockiert. Die Vorsitzenden des Vereins wiesen darauf hin, dass hier kein Waldumbau und Waldpflegemaßnahmen betrieben werden, jeder Wanderer sehe, dass der Profit und nicht der Respekt vor dem Waldökosystem die maßgebliche Rolle spielt.

Der Bayerische Staatsforstbetrieb Ebrach kündigt Einschlag im Hohen Buchenen Wald an (25.04.2018)

Der Nationalparkverein bleibt bei seiner Forderung nach einem Großschutzgebiet.

Für den Erhalt und Schutz der alten Buchen im staatlichen Klosterwald Ebrach sprach sich der Gesamtvorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald im Gespräch mit dem Forstbetriebsleiter Ulrich Mergner aus. Der Chef der Ebracher Staatsforsten Ulrich Mergner hatte die Einladung des Vereins angenommen, die unterschiedlichen Positionen zum Waldnaturschutz im Gasthaus Michel Untersteinbach zu diskutieren. Beim Austausch der Argumente wurden die gegensätzlichen Einstellungen sehr deutlich: Die Vorsitzenden des Nationalparkvereins trugen die Meinung des Vereins vor, dass eine intakte Natur die Grundlage für unseren Wohlstand von morgen sei. Der Weg dorthin könne nur über einen ausreichend großen Lebensraum für die Tier- Pilz,- und Pflanzenwelt erreicht werden. Ein Schwarzstorch brüte eben nicht in einem Wald, der keine Rückzugsmöglichkeiten biete und intensiv bewirtschaftet werde. Naturbelassene Buchenwälder mit einem hohen Anteil an alten Bäumen, stehendem und liegendem Totholz mit vielen natürlichen Höhlen würden für Höhlenbrüter, Fledermäuse und zahlreichen anderen oft bedrohten Arten Brutraum und Nahrung bieten. Ein wesentlicher Teil der waldspezifischen Artenvielfalt in Buchenwäldern komme erst in den Altersphasen zur ganzen Entfaltung, was einen konsequenten Waldprozessschutz erfordere. Dadurch könnten am Ende einhundertmal mehr Altbäume stehen. Der Vorstand betonte, dass Natur,- und Artenschützer diejenigen seien, die die natürliche Waldentwicklung fördern und Buchen ihr Lebensalter von etwa 400 Jahren erreichen lassen und nicht die, die Bäume bereits im jugendlichen Alter von 120 bis 140 Jahren heraus sägen. Der Hohe Buchene Wald sei besonders geeignet, um als UNESCO Weltnaturerbe anerkannt zu werden. Voraussetzung sei der konsequente Schutz des etwa 770 Hektar großen Areals im Staatswald mit seinem alten Baumbestand. Mergner wies dagegen auf den Profit, den ein Wirtschaftswald nun einmal abwerfen müsse, und auf die politischen Mehrheiten im Steigerwald hin. Die kleinflächigen, aus der Nutzung genommenen Trittsteine würden ausreichen, um die Artenvielfalt zu sichern. Die fehlenden Altbäume würden ja wieder nachwachsen. Der Forstbetriebsleiter kündigte an, dass alte dicke Buchen mit um die 60 bis 79 Zentimeter Durchmesser, wovon im Klosterwald rund 7600 Exemplare kartiert sind, voraussichtlich nach der Landtagswahl gefällt würden. Daran könnten auch die Appelle des Vorstands, der den Verein mit über 1200 Mitgliedern repräsentiert, nichts ändern. Nur Bäume über einem Durchmesser von 80 cm seien als Methusalem- Bäume vom Fällen ausgenommen. Für die Vorstandsmitglieder dokumentierte das Streitgespräch, wie schutzlos unsere alten Wälder sind, wenn der Schutz von herrschender politischer Seite nicht gewollt sei. Deshalb sollten alle Menschen, die die ursprüngliche Natur schätzen und einen Naturwald wollen, ihre Einstellung offen zeigen. Den Politikern müsse deutlich werden: Bei dem Hohen Buchenen Wald ist Schützen statt Nützen angesagt, zu unserem Wohl und zum Vorteil der nächsten Generationen.

Unsere Vogelstimmenwanderung an den Sulzheimer Gipshügeln (28.04.2018)

hat zahlreiche Naturfreunde angesprochen. Das Naturkleinod mit einer hohen Artenvielfalt hat jeden fasziniert.

Besondere Begeisterung fand der Vogelexperte Manfred Lang, der die Vogelarten nicht nur exakt bestimmen, sondern die Vogelstimmen auch ohne Hilfsmittel nachahmen konnte.

Europäische Schutzgebiete sind nicht vor Einschlag geschützt (05.05.2018)

Verein Nationalpark Steigerwald antwortet auf Scheinargumente des Staatsforstbetriebs Ebrach

Der Verein Nationalpark Steigerwald e. V. setzt sich für den Schutz vor Holzeinschlag im 770 Hektar umfassenden Hohen Buchenen Wald Ebrach, in einem kleinen Teil des Ebracher Staatsforstes ein, der im Steigerwald für den Staatswald von rund 17 000 Hektar verantwortlich ist. Diese Botschaft signalisiert der Verein dem Staatsforstbetrieb Ebrach, der bereits zahlreiche Buchen mit einem Stammdurchmesser von 60 Zentimeter bis 78 Zentimeter im Alter von etwa 100 bis 140 Jahren im Hohen Buchenen Wald zum Absägen gekennzeichnet hat. Der publizierte Hinweis des Staatsforstbetriebsleiters, der Wald sei wegen der Europäischen Schutzkategorie nicht schutzlos, hat einen großen Haken:

„Die europäischen NATURA 2000 Schutzgebiete (FFH Flora- Fauna- Habitat und auch SPA Vogelschutzgebiet) bieten keinen wirksamen Schutz vor dem Fällen der erntefähigen Bäume mit etwa 60 cm Durchmesser und einem Alter von 100 bis 140 Jahren, da lediglich ein Verschlechterungsverbot gilt und die erforderlichen Managementpläne und die Kontrollen der Staatsforst selbst macht.“

In der Publikation **„Deutschland deine Buchenwälder**“ wird der europäische Schutz als

„Etikettenschwindel NATURA 2000“

bezeichnet. Denn auf dem überwiegenden Teil dieser Schutzflächen findet weiterhin „reguläre Holznutzung“ statt, wie die Ankündigung beweist. Die Behauptung des Staatsforstbetriebsleiters, der Hohe Buchene Wald sei ein junger Wald und deshalb nicht schützenswert, ist bei **7600** kartierten Starkbäumen in einem Alter von über 100- 200 Jahren nicht nachzuvollziehen. Es ist paradox, dass die Buchen mit 60 bis nahezu 80 cm Stammdurchmesser regelmäßig und großräumig gefällt werden und es im Nachhinein bedauert wird, dass zu wenige wirklich alte und schützenswerte Bäume mit einem Durchmesser von 80 Zentimetern und mehr im Staatswald noch vorhanden sind. Es ist blanker Zynismus, wenn der Staatsforstbetrieb Ebrach publiziert, dass nach seinen Fällaktionen von Hunderten 100 bis 160 Jahre alten Buchen eine Schutzwürdigkeit der Staatswälder nicht mehr gegeben sei. Der als Rechtfertigung für das Fällen vorgetragene Grund „Holzbedarf“ wird mit großem Aufwand angeheizt. Die intensive Holzvermarktung und Imagewerbung für den Absatz von Laubholz durch Holzcluster und Netzwerke „Forst und Holz“ haben zum Ziel, den Absatz von Holz und den Holzbedarf auszuweiten und nicht zu begrenzen. Darüber hinaus regt die Förderung der in Deutschland befindlichen rund 15 Millionen Holzöfen den Kauf und damit den regelmäßigen Bedarf von Brennholz/ Hackschnitzel/ Pellets an. Es ist auch für Laien nachvollziehbar, dass diese Praxis den Einschlagdruck der Forstbetriebe auf die Waldflächen in Wirtschaftswäldern erhöht und die Ökonomie, also der Profit aus dem Holzeinschlag eine zentrale Rolle spielt. Zu kurz kommen im Wirtschaftswald die Waldökosysteme mit natürlicher Selektion, hohen Anteilen von Alters- und Zerfallsphasen, kompletten Altersspannen vom Sämling bis zum Uraltriesen, ungleichartig gestufte Altersklassenbestände mit hohem Holzvorrat und viel stehendem Totholz unterschiedlicher Zersetzungsgrade und eine langsame Alterung der Bäume. Das Alter der Bäume ist ein wichtiges Naturschutzkriterium. Je kleiner die Fläche der aus der Bewirtschaftung genommenen Trittsteine mit sehr altem Baumbestand ist, desto größer ist die Gefahr, dass das gesamte Biotop mit Fauna und Flora, beispielsweise durch immer stärker werdende Stürme/Orkane/Tornados zerstört werden könnte. Das dokumentieren Beispiele. Deshalb hält der Vorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald den konsequenten Schutz eines großflächigen Gebiets im Staatswald für unbedingt notwendig. Darüber hinaus spricht sich der Verein für mehr Transparenz aus. Seit Jahren hat der Staat eine unabhängige Machbarkeitsstudie über die Auswirkungen eines Großschutzschutzgebietes verhindert. Und- die längst widerlegten Argumente der Waldschutzgegner werden durch ständiges Wiederholen auch nicht wahrer. Zu diesem Ergebnis kommt der Vorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald anlässlich seiner Sitzung (14.05.2018), in der die publizierte Gegendarstellung des Forstbetriebsleiters Ulrich Mergner besprochen wurde.

Erster Großer Nationalparktag ein voller Erfolg (09.06.2018)

Jung und Alt, Naturfreunde und Musikbegeisterte, Optimisten und Pessimisten, Einheimische und Zugereiste- hunderte Menschen folgten der Einladung des Vereins Nationalpark Steigerwald und trafen sich an einem Samstag auf dem Maximiliansplatz in Bamberg. Alle hatten ihren Spaß: Die Kinder halfen beim Malen eines riesigen Kreidebaums, das Bild eines uralten Nationalparkbaums. Die „ganz Gescheiten" nahmen an dem Nationalpark Quiz teil und bemühten sich, den 1. Preis, nämlich ein Wochenende für zwei Personen in den Nationalpark Hainich oder die weiteren 9 attraktiven Preise zu gewinnen. Die Informationsinteressierten ließen sich an 32 Informationsständen über das Thema „Miteinander von Mensch und Natur" und über die Chancen eines Weltnaturerbes im Staatswald aufklären. Prof. Hubert Weiger Chef des Bund Naturschutz und Umweltpreisträger brachte es in seiner Rede auf den Punkt:„ Nur aus der Bewirtschaftung herausgenommene Waldgroßschutzgebiete bieten einem breiten Spektrum der heimischen Pilz-, Tier-, und Pflanzenwelt die benötigten Lebensräume und den Menschen in der Region gute Zukunftsperspektiven".

Der Steigerwald sei prädestiniert und ein sehr geeignetes Gebiet für ein Großschutzgebiet insbesondere für einen Nationalpark. Wie wertvoll ein Nationalpark ist, habe unser heutiger Ministerpräsident Dr. Markus Söder als früherer Umweltminister anlässlich des Festaktes zum vierzigjährigen Jubiläum des Nationalparks Bayerischer Wald erklärt. Damals habe er von einem Fort Knox Bayerns, einem Schatz für die kommenden Generationen gesprochen. Auch die frühere bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf habe betont, dass der Nationalpark ein Aushängeschild Bayerns und ein besonders wertvoller Naturschatz sei, den es zu bewahren gilt. Seit Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika „Laudatio si" den Wert einer funktionierenden Naturvielfalt in den Vordergrund stellt, sei für viele Menschen ein Umdenken erfolgt. Vor diesem Hintergrund tue die Politik gut daran, die Zukunft von Mensch und Natur in den Fokus zu nehmen und den wirksamen Schutz von Wäldern zuzulassen. Der 1. Vorsitzende des Landesbunds für Vogelschutz, Dr. Norbert Schäffer, bekräftigte die Notwendigkeit von konsequent geschützten großflächigen Buchenwaldgebieten im Staatswald. Kleinflächige aus der Bewirtschaftung herausgenommene Trittsteine seien durchaus wertvoll, könnten aber schnell beispielsweise durch Stürme mit der gesamten Fauna und Flora vernichtet sein. Um den Artenschutz im Sinne des Entwicklungsprozessschutzes von Wäldern zu gewährleisten, seien große Schutzgebiete erforderlich. Zahlreiche Zusammenhänge in der Wald- Natur seien enorm komplex und höchst kompliziert. Die Zusammenarbeit von Pilzen, der Pflanzen- und Tierwelt sei ein weites Forschungsfeld. Die Tragweite bei den Eingriffen des Menschen sei zu wenig bekannt und würde oft unterschätzt, was beim Klimawandel sehr deutlich werde. Auch politisch interessierte Besucher des Nationalparktages kamen auf ihre Kosten. Der Bamberger Stadtrat- Talk zeigte die Einstellung der einzelnen Fraktionsvorsitzenden und Politiker auf. Alle Anwesenden sprachen sich für ein Großschutzgebiet im Nordsteigerwald aus. Beim Grünen-Frauen-Power- Talk betonten die Grünen- Frauen besonders die Bedeutung einer intakten Waldnatur für die Gesundheit der Menschen. Viele Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, auf bunten Fähnchen ihre Meinung zum nutzungsfreien Erhalt des 770 Hektar großen Hohen Buchenen Waldes kund zu tun. Kunstinteressierte genossen die Vorführung des Brentano Theaters. Hier wurden die Bedeutung der Wälder und das Sterben der Bäume plastisch dokumentiert. Für Naturbegeisterte bestand die Möglichkeit, das nahe gelegene Bamberger Naturkundemuseum zu besuchen und die Multivision "Grünes Herz Europas" anzusehen, ein besonderer Genuss. Die bekannte Musikgruppe Big Sound Jack begeisterte die Besucher mit Songs aus den achtziger Jahren. Der Vereinsvorstand dankte dem Bamberger OB Andreas Starke für seine Idee, den Nationalparktag anlässlich des Welterbe- Tages und des Tags der Umwelt auf dem Maximiliansplatz zu veranstalten.

Nationalparkverein kritisiert Bachzerstörung im NSG durch den Staatsforstbetrieb Ebrach (15.06.2018)

Das Laichbiotop des Feuersalamanders zwischen Fabrikschleichach und Hundelshausen wurde im Auftrag des Staatsforstbetriebs Ebrach massiv geschädigt. Der Verein Nationalpark Steigerwald kritisiert heftig den Staatsforst Betrieb Ebrach, weil durch Holzerntemaßnahmen im April 2018 ein Waldbach und ein Laichbiotop des geschützten Feuersalamanders massiv geschädigt wurden. In dem Naturschutzgebiet Weilersbachtal zwischen Fabrikschleichach und Hundelshausen sind schwere Holzerntemaschinen auf einer Strecke von über 100 Metern im Bachbett eines Zulaufes des Weilersbaches gefahren und haben diesen mehrfach durchquert.

Für viele Feuersalamanderlarven kann das eine lebensbedrohliche Situation sein, weil der Wasserfluss unterbrochen ist und sie in den durch die schweren Maschinen entstandenen kleinen Tümpel ihre Entwicklung abschließen müssen. Der Feuersalamander bringt seine Larven lebend in quellnahen Fließgewässern zur Welt. Die Larven wachsen dort im sauberen und sauerstoffreichen Wasser heran. Die durch die Befahrung abgetrennten oder schwach durchflossenen Tümpel mit stark getrübtem Wasser sind kein geeigneter Lebensraum für den Feuersalamander-Nachwuchs. In seinem Naturschutzkonzept verspricht der Staatsforstbetrieb einen besonders sensiblen Umgang mit quellnahen Fließgewässern, wobei das Befahren mit schweren Forstmaschinen zu vermeiden ist. Dieses aktuelle brachiale Vorgehen in einem Naturschutzgebiet zeigt einmal mehr, dass die Zusicherungen des Staatsforstbetriebes nur Blendwerk sind, das dazu dienen soll zu verschleiern, worum es eigentlich geht: der Staatsforst will im Steigerwald primär das Holz nutzen und dazu im großen Stil dicke Bäume fällen- nach dem Motto „Nützen statt Schützen“.

„Wir sind fassungslos, wie zerstörerisch der Forstbetrieb in einem Naturschutzgebiet mit Biotopen umgeht und ein Naturschutzgebiet zur Holzrückegasse desgradiert. Der Staatsforstbetrieb Ebrach hatte die Quellen in seinem Bereich sogar in einem gesonderten Projekt erfasst“,

betonte der Vorsitzende Liebhard Löffler.

„Vor diesem Hintergrund werden die Aussagen des Staatsforst Betriebsleiters, ein Nationalpark oder ein Schutzgebiet im Hohen Buchenen Wald sei überflüssig, weil man so gut und naturnah wirtschafte, als reine Propaganda und Täuschung der Öffentlichkeit entlarvt, durch diese brachiale Holzernte wurde der natürliche Bachlauf in dem Bereich zerstört“,

kritisierte der Vereinsvorstand. „Die Querungen und das Fahren im Bachbett durch das schwere Forstgerät hat vermutlich nicht nur etliche Feuersalamander-Larven direkt getötet, sondern die Wasserqualität des ganzen Bachlaufs – auch bachabwärts – durch Schwebstoffe massiv geschädigt. Wir kritisieren diese Naturzerstörung in einem Naturschutzgebiet durch den Staatforstbetrieb Ebrach massiv“, so der Vorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald. „Dies zeigt, dass der Forst zu wenig Rücksicht auf die Natur nimmt und dass der Steigerwald dringend ein großes nutzungsfreies Schutzgebiet braucht! Wir appellieren an die politischen Parteien, kurzfristig den Ebracher Hohen Buchenen Wald zu schützen und in der Steigerwald Region einen Dialog über einen Nationalpark auf den Weg zu bringen. Wir fordern eine faire Chance für den Steigerwald!

Treffen des Vereinsvorstandes mit Landrat Schneider (26.06.2018)

Trotz der Unterstützung fachkundiger Nationalparkbefürworter sah sich der Landrat nicht in der Lage, die treffenden Argumente der Vorstandsmitglieder aktiv zu unterstützen.

Buchenwaldtagung mit der Teilnahme des Waldexperten Dr. Georg Sperber (29.06.2018)

und den Fachleuten des Bund Naturschutz in Ebrach war gut besucht und brachte den Teilnehmern mehr Wissen und eine wesentliche Erweiterung des naturfachlichen Horizontes.

Dr. Georg Sperber führte Bamberger Stadtrat durch den Hohen Buchenen Wald (02.07.2018)

Zahlreiche Mitglieder des Bamberger Stadtrats zeigten sich von dem außerordentlichen Wissen und der großen Kompetenz des ehemaligen Forstbetriebsleiters begeistert und sprachen sich für den konsequenten Schutz des Hohen Buchenen Waldes aus, der die Keimzelle eines Nationalparks bilden könnte.

FDP-MdL Alexander Muthmann zu Besuch im Steigerwald (30.06.2018)

Mit MdL Alexander Muthmann besuchte ein ausgewiesener Fachmann in Sachen Naturschutz und insbesondere Nationalparkfragen den Steigerwald um Ebrach. Ist er doch nicht nur Bewohner und Abgeordneter des Nationalparkgebietes Bayerischer Wald und sitzt als solcher im Bay. Landtag – nein, er war lange Zeit Landrat im Landkreis Freyung-Grafenau und ist als solcher bestens vertraut mit dem Thema, weswegen ihn FDP-Kreisrat und Stellv. Kreisvorsitzender Dr. Liebhard Löffler im Namen des neugegründeten Ortsverbandes Burgebrach und des Kreisverbandes Bamberg der FDP eingeladen hatte. Begleitet wurde der derzeit einzige FDP-ler im Bay. Landtag von Thomas Nagel. Er ist Beisitzer im Landesvorstand der FDP und Bezirksvorsitzender für Oberfranken, und er ist Studienleiter der Akademie für Neue Medien in Kulmbach. In Ebrach trafen sie auf den überregional bekannten Forstexperten Dr. Georg Sperber, den „Grzimek des Steigerwaldes“. Der Fachmann führte die Gäste aus der Politik zu den alten Buchen und den Kostbarkeiten des „Klosterwaldes“ und brachte die Aspekte der regionalpolitischen Zukunftschancen durch ein Großschutzgebiet, einen Nationalpark und ein Welt-Naturerbe-Titel, den hochrangigen FDP-Besuchern sowie Ebrachs Bürgermeister und Kreisrat Max-Dieter Schneider und seinem Kreistagskollegen von der FDP Liebhard Löffler nahe. Muthmann ist das alles nicht nur aus der Theorie, sondern aus seiner Praxis als Kommunalpolitiker bestens vertraut. Deswegen kennt er so genau die Probleme, aber eben auch die Chancen, die ein Großschutzgebiet, hier ein Nationalpark, bietet. Und genau aus dieser Erkenntnis heraus bekennt er sich eindeutig zu einem dritten Nationalpark in Bayern – und zwar zu einem im Steigerwald. Neben allen hinreichend bekannten Argumenten für Naturschutz und regionalpolitische Entwicklungschancen weist er zusätzlich auf zwei Aspekte hin: ein Nationalpark werde auf Universitätsebene betreut und untersucht. Das bringe neben weiteren Arbeitsplätzen wissenschaftliche Erkenntnisse, von denen auch sämtliche Wirtschaftswälder profitieren. Man denke an den Klimawandel! Und dann noch: geographisch läge ein Nationalpark und ein Weltnaturerbe im Herzen der Bundesrepublik und er wäre der Erste im Norden Bayerns, der Erste im Frankenland, das, so betrachtet, bisher stiefmütterlich behandelt worden sei. Wieso es bislang nicht wenigstens eine Machbarkeitsstudie für einen Nationalpark gibt, das könne Muthmann nicht nachvollziehen.

Besuch von Dr. Manuela Rottmann MdB der Grünen (23.07.2018)

Mit einem beeindruckenden Vortrag über die Chancen eines Großschutzgebiets im Steigerwald und einer intensiven Diskussion, die in ein ernsthaftes Ringen um Lösungen mündete, begeisterte sie die Mitglieder des Vereins Nationalpark Steigerwald in der Gaststätte Hirschenbräu Untersteinbach.

Der Vereinsvorstand übergab das neue Positionspapier:

„Waldgebietsschutz- Behauptungen der Nationalparkgegner und die Antwort darauf“

an die Referentin zur Information.

MV des Vereins: „Unser Herz schlägt weiterhin für einen Nationalpark Steigerwald“ (08.08.2018)

Die Nationalparke in Bayern genießen bei der herrschenden Politik höchste Wertschätzung. Allerdings erst dann, wenn sie in die Jahre gekommen sind. Mit diesen Worten begrüßten die Vorsitzenden des Vereins Nationalpark Steigerwald e.V. die Vereins-Mitglieder im Gasthaus zum Hirschen, Untersteinbach. Vor wenigen Tagen habe unser Bayerischer Umweltminister Marcel Huber beim Staatsempfang zum 40jährigen Jubiläum des Nationalparks Berchtesgaden betont, dass unser Nationalpark eines der großen Flaggschiffe für den Naturschutz und ein Besuchermagnet schlechthin sei.

„Nach 40 Jahren sei eine noch nie da gewesene Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht: 96 Prozent der Menschen in Bayern stehen hinter dem Nationalpark, fast 90 Prozent sind in der Region der Meinung, er verbessert die Lebensqualität. Das sind nicht nur Zahlen, das ist eine Liebeserklärung an den Nationalpark“,

so Huber. Die Aussage des Ministers mache Mut, sich weiterhin intensiv für ein Großschutzgebiet in Teilen des Staatswalds im Steigerwald einzusetzen, meinte der Vereinsvorsitzende Löffler. Es wäre großartig, wenn ähnliche Worte der Anerkennung bei Gründung eines fränkischen Nationalparks im Steigerwald gesprochen werden. Der Vorstand sei überzeugt, dass die über 4 Millionen Ober- Unter- und Mittelfranken gleichermaßen stolz wären, einen eigenen Buchen Nationalpark vor der Haustüre zu haben. Die von den Nationalparkgegnern jahrelang geschürten Ängste würden einer optimistischen Stimmung und einer großen Freude weichen, ähnlich wie bei etablierten Groß Schutzgebieten, die nach Jahren der Vertrautheit keine Region mehr hergeben würde. Die hohe internationale Attraktivität eines Fränkischen Nationalparks und Weltnaturerbes ließe sich hervorragend mit den weltbekannten Kulturerbe- Zentren Bamberg und Würzburg zu einer ökologischen und ökonomischen Magnetregion verbinden. Gewinner seien die Menschen und die einzigartige Natur im Steigerwald. Deshalb lohne es sich, meinte der Vorstand, sich mit aller Hartnäckigkeit für den großflächigen Schutz der Buchenstaatswälder im Steigerwald einzusetzen. Die Mitgliederversammlung war sich einig: Beharrlichkeit, Aktivität und Begeisterung sind die Grundlage, der Region zu einer Chance zu verhelfen. Ein weiteres Thema stand noch auf der Tagesordnung, das den Verein weiterbringen soll. Um noch effizienter die Vereinsziele zu verfolgen, habe der Vorstand eine Korrektur der Vereinssatzung für erforderlich gehalten und der Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt. Ehrenmitglied und Jurist Dr. Günther Denzler erläuterte die Textänderungen und diskutierte die Folgen mit den Mitgliedern. Ergebnis: Die Mitgliederversammlung beschloss, den Vereinsnamen zu ändern in: **Verein Nationalpark Steigerwald e.V**. Ferner wurden die mögliche Anzahl der Vorstandsmitglieder einschließlich Beiräte auf maximal 17 festgelegt und die Wahlformalitäten konkreter gefasst. Der Vorsitzende dankte allen Mitgliedern und Akteuren für ihr großes Engagement und schloss mit dem Hinweis,

„dass wir von den nächsten Generationen nicht daran gemessen werden, wie viele Millionen € Profit durch Holzeinschlag in den Staatswäldern erzielt wurden, sondern ob es uns gelungen ist, unsere Naturschätze zu bewahren“.

Kunstwerk mahnt: Umkehr zum Nationalpark (13.09.2018)

Bürgerverein Nationalpark Steigerwald fordert mit dem **„Umkehr- Baum**“ die Politiker umgehend zum Handeln auf.

„Die Zeit im fränkischen Steigerwald ist reif für eine Umkehr zu einem Großschutzgebiet. Die Mehrheit der fränkischen Bevölkerung ist bereit dafür“.

Mit diesen Worten begrüßte der Vorsitzende des Bürgervereins Dr. Liebhard Löffler anlässlich einer Pressekonferenz auf einer Wiese am Ortseingang des Rauhenebracher Ortsteils Untersteinbach die Gäste. Highlight war die Einweihung eines Kunstwerks einer Künstlergruppe um den Bildhauer Albrecht Volk. Ihr beeindruckendes Werk: Ein auf den Kopf gestellter Baum, der signalisiert, dass etwas Grundlegendes verkehrt läuft und zur Umkehr drängt.

Für den Ingenieur Florian Tully stellt das Kunstwerk ein Sinnbild für verschiedene menschliche Verhaltensmuster dar. Seine Erklärung:

„Ein auf den Kopf gestellter Baum soll verdeutlichen, was unser Alltagsblick übersieht. Die andauernden Prozesse des Werdens und Vergehens kann uns die Natur in einem Nationalpark vermitteln. Jeder weiß, dass ein Baum starke Wurzeln braucht, um Stürmen zu trotzen und genügend Nährstoffe und Wasser aus dem Boden zu lösen. Brechen diese Funktionen zusammen, erlischt sein Leben.“

Der Künstler Albrecht Volk betonte:

"Uns Menschen soll der Umkehr-Baum mahnen, mit der Natur verbunden zu sein und achtsam mit unseren Lebensgrundlagen umzugehen. Denn nur eine intakte und geschützte Waldnatur kann den nächsten Generationen unsere wichtigsten Lebensgrundlagen bieten, wie saubere Luft, Wasser speichernde Böden für reines Wasser und ökologische Waldvielfalt“.

Die Leiterin des Freundeskreises Nationalpark Steigerwald Ulla Reck hob hervor:

„Aus der Bewirtschaftung herausgenommene großflächige Naturwälder sind ökologisch den Wirtschaftswäldern weit überlegen. Kleine ungenutzte Waldflächen, sogenannte Trittsteine können Großschutzgebiete ökologisch nicht ersetzen“.

Wie wichtig ein konsequenter Waldgebietsschutz ist, zeige der Trend bei der Bayerischen Staatsregierung, Besucher-Zentren zu bauen, die der Waldnatur überhaupt nicht weiterhelfen. So seien sieben Zentren angekündigt worden, die mit einer geplanten Investitionssumme von insgesamt 95 Millionen € veranschlagt sind. Mit dieser Summe könne ein großes Waldschutzgebiet ausgewiesen werden, eine Oase für die Menschen darstellt und der Region eine wirtschaftliche Magnetwirkung gewährleistet das die Natur tatsächlich weiterbringt. Der Vorstand des Vereins Nationalpark Steigerwald appellierte an die Politik, den Schutz international bedeutender Buchenwälder nicht mehr zu boykottieren, die Aufklärung der Bevölkerung auf Faktenbasis nicht mehr zu verhindern und die Einbeziehung der Bürger in eine sachliche Diskussion nicht mehr abzulehnen.